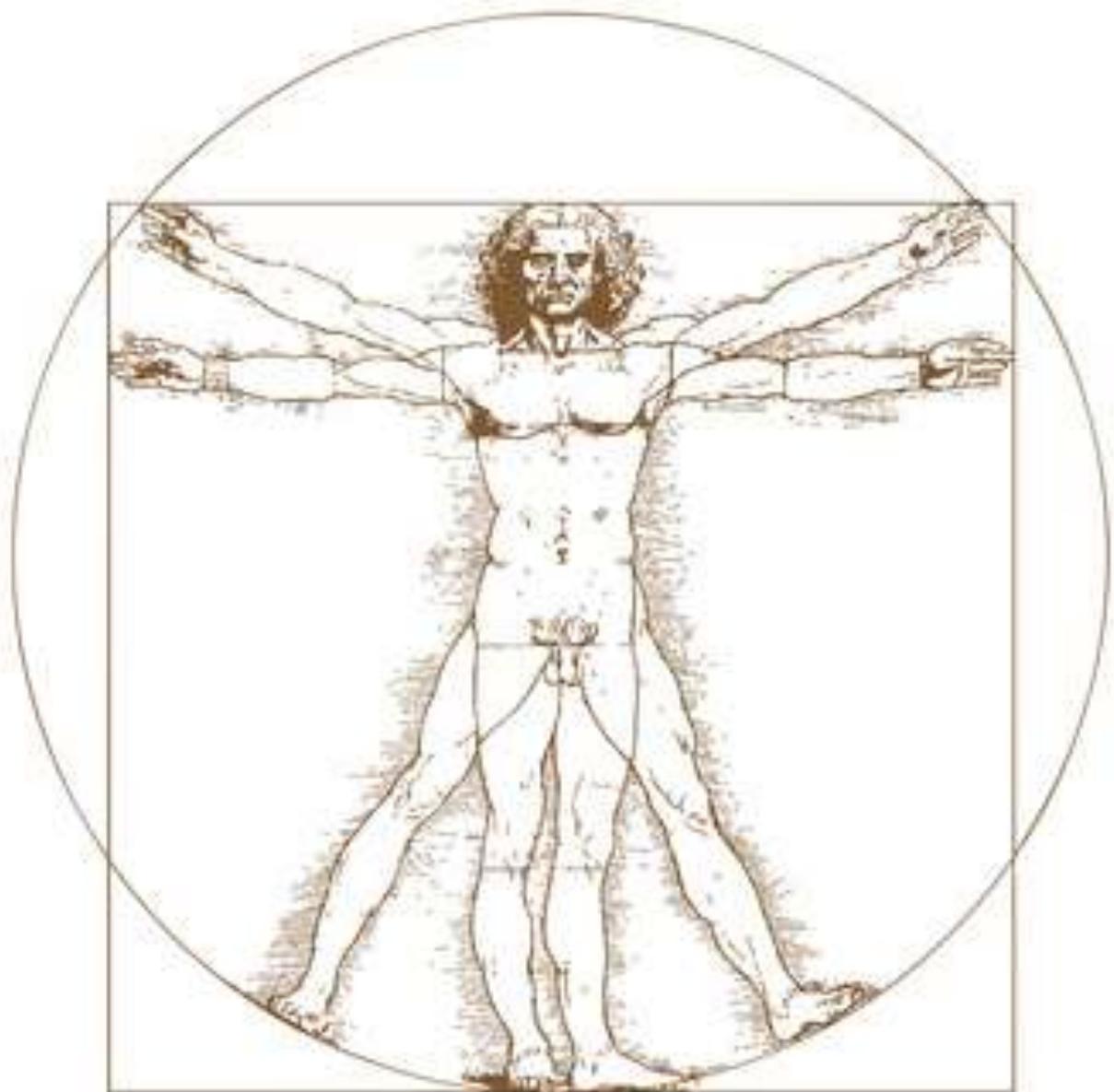


Wort nicht nur zum Sonntag 24/2025



1

Leonardo, Der „vitruvianische Mensch“ (um 1490)

Im heutigen Evangelium stellt Jesus seinen Schülern die Frage: „Für wen halten die Menschen den Menschensohn?“

Der „Menschensohn“ ist eine literarische Gestalt, die im zweiten Jahrhundert v. Chr. entstanden ist. In dieser Zeit versuchte der seleukidische Herrscher Antiochus IV. Epiphanes den jüdischen Glauben auszurotten. Jüdische Theologen sahen es in dieser Situation als ihre Aufgabe an, den Glauben Israels zu stärken: Gott werde ein **neues Zeitalter** heraufführen; Nach Herrschern, die sich wie Tiere gebärdet hätten, werde einer kommen, der menschlich (human) handelt. Dieser humane Herrscher wird „Menschensohn“ genannt. Der „Menschensohn“ entwickelte sich immer mehr zu einer Figur, die hoffen ließ, von Bevormundung durch fremde Mächte befreit zu werden.

Als Jesus in das Gebiet von Cäsaréa Philíppi kam, fragte er seine Jünger: Für wen halten die Menschen den Menschensohn? Sie sagten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elíja, wieder andere für Jeremía oder sonst einen Propheten. Da fragte er sie: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus antwortete: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes! Jesus antwortete: Selig bist du, Simon Barjóna; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Ich aber sage dir: Du bist Petrus – der Fels – und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird im Himmel gelöst sein. Dann befahl er den Jüngern, niemand zu sagen, dass er der Christus sei. (Mt 16, 13-20 EÜ)

Der Evangelist lokalisiert diese Episode in Caesarea Philippi. Diese Stadt hatte Herodes Philippus zu Ehren des römischen Kaisers (Ka-esar) und um sich selbst ein Denkmal zu setzen, umbenannt. Allein der Ort stellt die Frage, wer Herr ist im Hause Israel: der römische Ka-esar oder Herodes Philippus oder ...?

Jesu erste Frage stellt seine Schüler vor keine schwierige Aufgabe: Sie können referieren, was andere über den Menschensohn gesagt haben. Aber die zweite Frage macht ein bloßes Referieren unmöglich: Sagt nicht; was andere gesagt haben, sagt, was ihr zu sagen habt.

Nach meinem Dafürhalten ist das heutige Evangelium eine Geschichte über „(Erwachsenen-) Bildung“. Während der junge Schüler die Meinungen und Deutungen anderer (sogenannter „Sachverständiger“) wiederholt, ist der „gereifte“ Schüler fähig, seine eigene Deutung zu

entwickeln und zu vertreten. (Erwachsenen-) Bildung ist mehr als eine An-häufung von Wissen, sondern die Herausbildung der eigenen Persönlichkeit.



Joseph Beuys ermahnte seine Schüler:innen immer wieder: „Sag nicht, was andere von dir erwarten, dass du es sagen müsstest, sondern sag, was du zu sagen hast!“ Diese Kraft zu sagen, was **ich** zu sagen habe, nannte er die „Christus-energie“.

Petrus heißt auf Deutsch Fels. Seine Überzeugung ermöglicht ihm einen guten Stand. Sie ist nicht nur Resultat eigener Leistung, sondern gott-geschenkt.

Fundament der Kirche Jesu ist die Christus-energie im Menschen. Diese Energie macht Menschen fähig, unmenschlichen Machtansprüchen zu widerstehen. Petrus redet Jesus mit dem Titel an, mit dem man den römischen Kaiser offiziell anredete: Du bist der Sohn Gottes.

3



4

Wohin würde der Evangelist die Szene von Caesarea Philippi heute verlegen: in den Rosengarten des Weißen Hauses in Washington oder auf den Roten Platz in Moskau oder...?

Ich wünsche allen einen entspannten Sonntag und eine gute Woche.

Ulrich (Wojnarowicz)

29. Juni 2025